

Der Blick durch den Spiegel

Christa Hein führt mit ihrem ersten Roman den Leser in das Riga zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Riga war damals eine wichtige Handels- und Industriestadt des Zarenreiches, die deutsch-baltische Oberschicht gab immer noch den Ton an und bestimmte das kulturelle Leben der Stadt.



Christa Hein am 5. März 99 in der Villa Ichon, zu Gast beim Literaturkontor Bremen und INFOBALT

Im Mittelpunkt des Romans steht das Leben und die persönliche Entwicklung der Sophie Bergholz. Sie ist die Tochter eines deutsch-baltischen Legionsrates, entstammt also einer großbürgerlichen Familie. Zu Beginn des Romans lernt die 28jährige junge Frau noch Mathematik am Polytechnikum von Riga. Im Gegensatz zu vielen anderen Frauen ihres Alters hat sich Sophie lange gestraubt, sich den gesellschaftlichen Gepflogenheiten zu beugen. Sie läßt sich Zeit mit dem Heiraten und dem Kinderkriegen, interessiert sich mehr für Fragestellungen ihres Lehrfachs und ihres Hobbies, der Photographie. In die Photographie hat sie sich intensiv eingearbeitet, die später eine wichtige Rolle bei der Loslösung von ihrer Familie spielen wird, indem sie durch den Verkauf ihrer Bilder sich eine eigene Existenz schafft.

1902 heiratet sie dann schnellentschlossen den dänischen Konstrukteur Albert Utzon, und bald wird die Tochter Lina geboren. Ihrem Mann folgt sie 1904 nach Port Arthur in die Manschurei, wo er beruflich zu tun hat. Die

abenteuerliche Reise mit der erst kurz vorher in Betrieb genommenen transsibirischen Eisenbahn nimmt einen großen Teil des Romans ein. Auf der Reise lernt sie auch den Amerikaner Charles Stanton kennen. Diese Bekanntschaft läßt Sophie, inzwischen Ehefrau und Mutter geworden, wieder deutlich ihre Rolle und ihre eigentliche Lebenswünsche hinterfragen, und es kommen Zweifel auf, ob die Heirat eine richtige Entscheidung gewesen war. In Port Arthur gerät sie in die Vorphase des sich abzeichnenden russisch-japanischen Krieges, und das Verhältnis zu ihrem Mann erleidet eine ernste Krise. Im darauffolgenden Jahr ist die Trennung von ihrem Mann endgültig und sie gehen getrennte Wege, Sophie zieht ihre Tochter allein groß. Ihre Familie mißbilligt diesen Schritt, der Kontakt zu ihr kühlt ab. Sophie wird gezwungen, noch bewußter ihr Leben in die eigene Hand zu nehmen und durch Porträtaufnahmen Geld zu verdienen. Nach dem 1. Weltkrieg und den sich dann im Baltikum anschließenden turbulenten und verunsichernden Ereignissen beschließt Sophie, in die USA auszuwandern.

Christa Hein beschreibt die persönliche Entwicklungsgeschichte, die Zweifel, Reflexionen und Entscheidungsfindungen der Sophie Bergholz sehr überzeugend: „Der Blick durch den Spiegel“ ist ein beeindruckend geschriebener Entwicklungsroman. Was den Aufbau anbetrifft, wirkt allerdings das letzte Kapitel etwas oberflächlicher, die Ereignisse der Jahre 1914-19 zu schnell zusammenfassend, während die vorhergehenden 400 Seiten sehr detailreich und einfühlsam das Leben der Sophie Bergholz in den Jahren 1900-1915 schildern. Das letzte Kapitel wirkt daher wie ein Anhängsel.

Christa Hein, Der Blick durch den Spiegel, Frankfurter Verlagsanstalt, 447 S., DM 44,-

H.W. Pfeiffer